

che Überlieferung beschränkt habe, sondern auch die ihm bekannten mündlichen Erzählungen mit einschloss⁸.

Um es vorwegzunehmen: Das hier referierte Bild Frutolfs und seiner Vorgehensweise ist durchaus begründet. Trotz des Reichtums der Bamberger Bibliotheken⁹ war die Verfügbarkeit verschiedener Quellen letztlich ausgesprochen beschränkt. So nutzte Frutolf, um nur ein Beispiel zu nennen, zwar die *Historiae Richers* von Saint-Remi¹⁰, doch dessen wesentlich zuverlässigere Vorlagen, die Werke Flodoards¹¹, verwendete er nicht; offenbar waren sie ihm nicht bekannt. Angesichts dieser Beschränkung ebenso wie der eben noch nicht entwickelten modernen Methodik zur Quellenkritik sowie des durchaus vorhandenen Vertrauens in die (schriftliche) Überlieferung darf auch von seinem Umgang mit dem ihm verfügbaren Material nicht zu viel verlangt werden. Und doch kann dieses Bild nuanciert werden. Wie Schmale und Schmale-Ott weiter ausführen, folgte Frutolf bei den Zahlenangaben eigenen Berechnungen¹². Und auch Goetz verweist auf Frutolfs gelegentliche Zweifel an seinen Vorlagen und seine Versuche, Widersprüche aufzulösen¹³. Dies gilt es weiter zu prüfen, wenn im Folgenden die Arbeitsweise Frutolfs näher untersucht wird. Grundlage dieser Untersuchung bilden dabei im Wesentlichen jene Abschnitte der Chronik, welche den Zeitraum von der Mitte des 4. Jahrhunderts – d. h. nach dem Ende der Chronik des Kirchenvaters Hieronymus, an welcher Frutolf sich für die Jahre davor stark orientierte¹⁴ – bis zum Beginn der Herrschaft Heinrichs II., nach welcher Frutolf sich offenbar kaum noch an schriftlich Überliefertem orientierte.

8) Otto GSCHWANTLER, Frutolf von Michelsberg und die Heldensage, in: *Heldensage und Bekehrungsgeschichte*, hg. von DEMS. (2010) S. 140–141 (Erstdruck in: *Philologische Untersuchungen. Festschrift für Elfriede Stutz*, hg. von Alfred EBENBAUER [Philologica germanica 7, 1984] S. 196–211).

9) Zu den Bamberger Bibliotheksbeständen vgl. Hartmut HOFFMANN, *Bamberger Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts* (Schriften der MGH 39, 1995).

10) Vgl. dazu auch Hartmut HOFFMANN, *Die Historien Richers von Saint-Remi*, in: DA 54 (1998) S. 445–532.

11) Flodoard, *Annales*, hg. von Philippe LAUER (*Les annales de Flodoard*, 1905); Flodoard, *Historia Remensis ecclesiae*, hg. von Martina STRATMANN (MGH SS 36, 1998).

12) SCHMALE / SCHMALE-OTT, *Chroniken* (wie Anm. 1) S. 15.

13) GOETZ, *Geschichtsbewusstsein* (wie Anm. 7) S. 213.

14) SCHMALE / SCHMALE-OTT, *Chroniken* (wie Anm. 1) S. 9.